

GERFRID G. W. MÜLLER

Eine Tontafel vom Lidar Höyük

Abstract

The small fragment Li 86/9 is one of the very few piece of cuneiform excavated that came to light during the German excavations at Lidar Höyük, before the site vanished in the Atatürk reservoir. Though there are only a few broken lines of script preserved, the tablet still gives an idea of what could have been expected there, like new geographical names and a possible Hurrian neighbourhood.

Vor vierzig Jahren erschien Karl Heckers Grammatik der Kültepetexte, die für die Bearbeitung der altassyrischen Dokumente auf eine solide philologische Basis schuf, seit ungefähr einem halben Jahrhundert trägt der Jubilar zur Wiederauferstehung der versunkenen Welt der assyrischen Kaufleute in Anatolien bei. Die Welt des Tontafelfragments, das ihm zu Ehren hier vorgestellt werden soll, ist hingegen nach einer kurzen Erweckung durch die Archäologie bereits vor zwanzig Jahren wieder für Jahrhunderte, vielleicht für immer, versunken¹.

Gefunden wurde das Fragment nach Mitteilung des Ausgräbers Harald Hauptmann am 23. Oktober 1986 auf dem Lidar Höyük (am Euphrat nördlich von Urfa in der Türkei)², der 1988 im Atatürkstausee versank. Es lag im Schutt im Areal S 42 (im Abhub 16) über der obersten Stufe der aus sieben Stufen bestehenden Steintreppe, die zu einem Hof führte. Diese Treppe bildete einen Zugang zur Siedlung von der südlichen Hangseite des Hügels.³

Die zu Schicht 9 gehörende Bebauung wird nach Angaben von H. Hauptmann aufgrund der Keramik der mittelbronzezeitlichen Phase 4 in Lidar durch Vergleiche mit Alalah VIII/IX und Ḥammam et-Turkman VIIc in die Mittlere Bronzezeit III B datiert (nach

¹ Ich danke Harald Hauptmann für die Genehmigung zur Publikation der Tafel. Guido Kryszat und Thomas Richter möchte ich für die Diskussion und Anregungen zur Deutung des Textes danken.

² Zur Lage des Fundorts und über die Ausgrabung siehe:

H. Hauptmann (1979).

H. Hauptmann (1979).

H. Hauptmann (1987), 249–255, 257–263.

H. Hauptmann (1986–88), 33–37.

H. Hauptmann (1987), 15–16.

³ Siehe den Plan in G. Kaschau (1999), 23 Abb. 6.

Übersetzung

Vs. 1'] ...
 2'] ... [...] ... Truppen/Arbeiter
 3' in ...] sich befindet, ist ausreichend.
 4' ist] unterbrochen/abgeschnitten. ... Verstärkung
 5'] x [] . [] x []
 6'] ... nicht []
 7'] ... []
 8'] ... []
 9'] ... Stadt ...
 10'] []

Rs. 1'] ...
 2'] hörte ich folgendes:
 3']
 4' in ...]-BI-EŠ^{ki} und Ammar befinden sie [sich]
 5'][┐]und[┐]
 6'] ... schicke einen Vertrauten und
 7'][┐]und[┐] ... , die in Am-mar
 8' mi]t? dem *kipšanni*-Funktionär
 9' in x]-BI-EŠ^{ki} sich befind[en]
 10'] heimlich []

Kommentar

Vs. 2: Es handelt sich hier um zitierte Rede ebenso wie in Z. 2' der Rückseite. In Verbindung mit der Thematik erweist sich der Text damit als Brieffragment.

4': *batāqu* bezeichnet sowohl ein konkretes Abtrennen und eine Trennung von einem Ort als auch eine Unterbrechung z.B. von Arbeiten (vgl. AHW 114). Ob es sich um Arbeiten oder militärische Aktionen handelt, läßt sich daher nicht entscheiden. Auch *terdītum* „Verstärkung“ (s. zuletzt CAD T 348 f.) kann sich sowohl auf Truppen wie Arbeitskräfte beziehen. In der Mitte der Zeile steht eindeutig das Zeichen UD, bei der kleinen und engen Schreibung möchte man aber ein ÉRIN nicht ausschließen.

Rs. 4': Zu *Ammar* vgl. unten Z. 7'. Bei]-BI-EŠ^{ki} handelt es sich mit Sicherheit um einen Ortsnamen, da es zweimal (auch Z. 9') in Verbindung mit *wašābu* vorkommt. Das einzige Toponym, das für eine Ergänzung in Frage käme, wäre das aus Mari bekannte *Ḫurpiš/Ḫurwaš* (*Hu-ur-bi-iš* ARM 7, 266: 4', LÚ *ḫu-ur-mi-iš* ARM 1,103:14). Es erscheint auch in unpublizierten Deportiertenlisten (vgl. Th. Richter (2004), 282).

7': Das letzte Zeichen sieht aus wie DI mit nur zwei Waagrechten, wegen der Enge am Rand könnten aber zwei Keile aufeinander geschrieben sein. Anderfalls wäre der Ortsname **Am-mar-di* ohne Determinativ zu lesen. In Zeile 4' ist das Zeichen nach *mar* zu stark beschädigt, als daß sich DI und KI unterscheiden ließen. Der Ort ist bisher unbekannt.

8': Wegen des Determinativs LÚ erwartet man eine Berufs- oder Personengruppe. Der Versuch einer akkadischen Deutung führt zu keinem überzeugenden Ergebnis. Da die Region auch von Hurritern besiedelt war, wird eine hurritische Etymologie für ein bisher nicht belegtes Wort *kipš=a=nni* in Betracht gezogen. Für die Wurzel vgl. *kipš=andi* (*ki-ip-ša-an-ti* HSS 15,74 passim), zum Suffix I. Wegner, Hurritisch, 55 f.⁵

Bibliographie

- Hauptmann, H., Lidar Höyük Kazıları, 1979.
 Hauptmann, H., Die Grabungen auf dem Lidar Höyük, 1979.
 Hauptmann, H., Lower Euphrates Project Publications I, 1, 1987.
 Hauptmann, H., Die Ausgrabungen auf dem Lidar Höyük, Nürnberger Blätter zur Archäologie 3/4 (1986–88), 33–37.
 Hauptmann, H., Lidar Höyük. RIA VII (1987), 15–16.
 Hecker, K., Zur Herkunft der hethitischen Keilschrift, in: Studies in the Culture and Civilization of Nuzi and the Hurrians 8 (1996), 291–303.
 Kaschau, G., Lidar Höyük. Die Keramik der Mittleren Bronzezeit, Archaeologica Euphratica 3, Mainz 1999.
 Richter, Th., Die Ausbreitung der Hurriter bis zur altbabylonischen Zeit – Ein kurzer Zwischenbericht, in: Meyer, J. W. – Sommerfeld, W. (Hrsg.), 2000 v. Chr.: Politische, wirtschaftliche und kulturelle Entwicklungen im Zeichen einer Jahrtausendwende, CDOG 3, Saarbrücken 2004.
 Wegner, I., Hurritisch. 2. Auflage, Wiesbaden 2007.

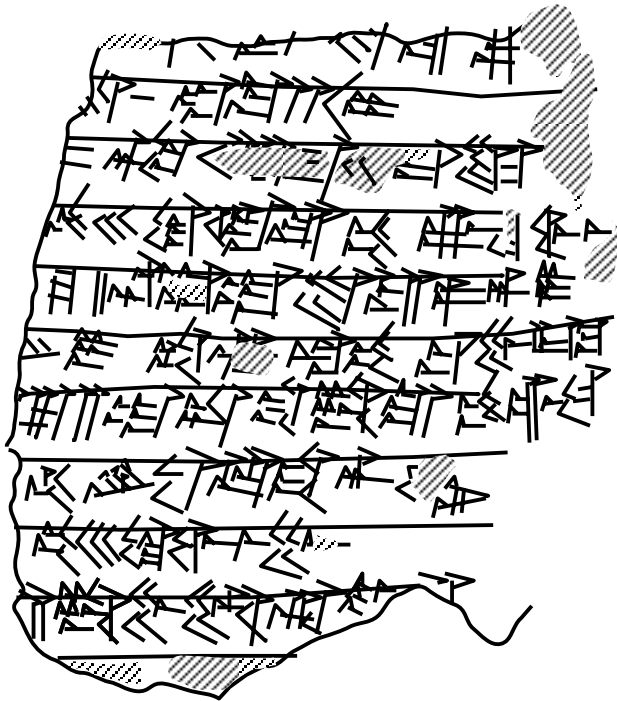
Dr. Gerfrid G. W. Müller
 Universität Würzburg
 Institut für Altertumswissenschaften
 Lehrstuhl für Altorientalistik
 Residenzplatz 2, Tor A
 D - 97070 Würzburg

⁵ 2. Auflage, Wiesbaden 2007.

Vs.



Rs.



Vs.



Rs.

